

Skischlitten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **56 (1948)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-973143>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DAS ROTE KREUZ

LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains

Skischlitten

In einem Repetitionskurs für Hilfslehrer wurde die Zweckmässigkeit der Improvisation eines Skischlittens bemängelt und gewünscht, man sollte mehr und mehr die sogenannten Halbimprovisationen verwenden. Wir pflichten der Auffassung ohne weiteres bei, dass eine Halbimprovisation, d. h. ein Hilfsgerät zur Herstellung eines stabilen Skischlittens vorzuziehen ist, weil weniger zeitraubend und meistens auch einfacher in der Anwendung. Unseren Samaritern, die selber Skifahrer sind, kann die Mitnahme solcher Hilfsgeräte nur empfohlen werden. Etliche sind erwähnt im Lehrbuch von Dr. P. Gut, Unfall-Hilfe und Hygiene im Alpinismus und Wintersport.

Aber man hat nicht immer solche Geräte zur Verfügung, und für solche Fälle erachten wir es als unsere Pflicht, dass wir unsere Mitglieder instruieren, wie dann ein Skischlitten zu improvisieren ist, d. h. wie die Vollimprovisation erstellt werden soll.

In einem andern Repetitionskurs für Hilfslehrer wurde von einem Teilnehmer auf die sogenannte «Skischleife» aufmerksam gemacht, die im erwähnten Lehrbuch von Dr. Gut in der 2. Auflage, Seite 182 abgebildet ist. Weil aber diese Abbildung in der neuen 3. Auflage nicht mehr enthalten ist, haben wir den Verfasser ersucht, uns die Gründe der Weglassung mitzuteilen. In freundlicher Weise hat uns Dr. P. Gut nun wissen lassen, dass er die «Skischleife» als überholt betrachte, und dass auch die vielen guten käuflichen Halbimprovisationen die Skibahre verdrängen werden. Er fügt bei, dass bei der Skischleife der Beinbruch unter Längsdruck sich befindet, was natürlich ein Nachteil ist. Praktische Erfahrungen besitze er bei beiden nicht. Man müsse sich im übrigen immer auf die Erfahrung bei wirklichen Patienten stützen, und nicht auf solche bei sogenannten Simulanten, welche natürlich nie reklamieren über transportbedingte Schmerzen an der Bruchstelle. Das ist ein kleiner Nachteil bei allen Uebungen im Samariterdienst: Man übt mit gesunden Personen, die wirklich verletzten reagieren dann aber ganz anders. Es ist oft schwer, dass die Samariter bei den Uebungen sich die wirkliche Lage im Ernstfall vorstellen und sich so richtig darein hineindenken können. Aber üben müssen wir halt doch. Ein ungeübter Samariter wird kaum richtige Hilfe leisten können, und wir wollen doch helfen.

Luge improvisée avec des skis

Dans un cours de répétition pour moniteurs, l'improvisation d'un traîneau avec skis fut critiquée et trouvée inopportune; on préférerait employer les semi-improvisations. Nous sommes d'accord avec cette manière de procéder pour deux raisons surtout: on gagne du temps et le maniement est facilité dans la plupart des cas. Nous recommandons à nos samaritains qui font eux-mêmes du ski de se munir, si possible, d'un attirail de secours lorsqu'ils partent à la montagne pour pratiquer ce sport. Quelques-uns des objets nécessaires sont indiqués dans le livre du Dr P. Gut «Secours et Hygiène pour Skieurs et Alpinistes».

Mais l'on n'a pas toujours ce matériel à disposition, de sorte que pour des cas semblables, nous considérons comme un devoir d'in-

struire nos membres et de leur apprendre comment confectionner une luge en faisant l'improvisation complète.

Lors d'un autre cours de répétition pour moniteurs, un participant nous rendit attentif à un brancard fait avec deux paires de skis, dont la reproduction avait paru dans le livre cité ci-dessus du Dr Gut, à la page 154, en haut. Cette image n'ayant plus paru dans la troisième édition allemande, nous en avons demandé la raison à l'auteur. Très aimablement, le Dr Gut nous a dit qu'il considère comme surannée le brancard avec deux paires de skis, tiré par un homme et que les nombreuses semi-improvisations qui sont actuellement en vente feront également disparaître le traîneau de skis. Il ajoute que sur le traîneau avec skis la fracture se trouve sous pression longitudinale, ce qui est naturellement un désavantage. Lui-même ne possède aucune expérience pratique à cet égard. Il faudrait toujours pouvoir s'appuyer sur des expériences faites avec de vrais blessés et non avec des simulants, qui ne protestent jamais au sujet de douleurs ressenties à la fracture. C'est là un gros désavantage qui se présente malheureusement dans tous les exercices samaritains. On s'exerce avec des personnes en santé, alors que les vrais blessés réagissent tout autrement. Pendant les exercices, il est très difficile au samaritain de se représenter un accident sérieux et de se mettre à la place des blessés. Mais il faut pourtant s'exercer. Un samaritain sans expérience aucune donnera rarement des soins efficaces; cependant nous avons un profond désir d'aider et de nous rendre utiles.

Wer hilft?

133. Wer möchte sich ein wenig eines zehnjährigen Jungen annehmen? Er geht am Weissen Sonntag zur ersten hl. Kommunion und seine Mutter hat ihm nichts anzuziehen. Der Vater kann nicht verdienen, da er kriegsinvalid ist, und so leidet die Familie Mangel an allem, Kleider, Schuhe und Nahrungsmittel.
134. Eine junge Frau, die mit ihren drei unmündigen Kindern jahrelang in einer Laube wohnen musste, fürchtet, dass ihre Kleinen auch der heimtückischen Tbc zum Opfer fallen. Sie fleht uns deshalb an, ihr mit Lebensmitteln und Kleidern beizustehen, um ihre Kinder vor dem Schlimmsten zu bewahren.
135. Ein kleiner ungarischer Junge (11jährig) erzählt uns, wie er mit dem ältern Bruder und dem Vater von Ungarn nach Oesterreich flüchten musste. Die Mutter starb in Ungarn bei einem Bombenangriff, der auch das Heim mit allem Gut und Hab vernichtete. Oft müssen die beiden Knaben von der Schule wegbleiben, da sie weder Schuhe noch Kleider haben und es bitter ist, mit hungrigem Magen lernen zu müssen.

Die Kanzlei des Schweizerischen Roten Kreuzes, Bern, Taubenstrasse 8, vermittelt diese und auch andere Adressen hilfsbedürftiger Menschen und steht für jede Auskunft gerne zur Verfügung.